

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 6 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 J;  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adressen:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 29.

Neuenbürg, Mittwoch den 21. Februar 1906.

64. Jahrgang.

## Kundschaun.

Am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars wird, wie die „Tägl. Kundschaun“ wissen will, eine allgemeine Amnestie in Kraft treten. Ohne Rücksicht auf den Charakter der Straftat soll mit Wirkung vom 27. Febr. an ein Straferlaß für diejenigen Verurteilten eintreten, gegen die wegen eines Vergehens oder einer Übertretung auf eine Gefängnisstrafe oder Haftstrafe bis zu 6 Wochen oder auf eine Geldstrafe bis zu 150 Mark erkannt ist.

Berlin, 20. Febr. Der Kaiser hat bestimmt, daß die vom Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke herausgegebene kleine Schrift „Alkohol und Bekraft“ an alle seit dem letzten Einstellungstermin eingetretenen und in Zukunft zur Einstellung kommenden Rekruten der Armee in geeigneter Weise zur Verteilung gelange.

Kopenhagen, 19. Febr. Der deutsche Kaiser hat König Friedrich zum Ehrenadmiral der deutschen Flotte ernannt. Der König hat dem Kaiser das Ehrenzeichen des Daneborg-Ordens verliehen.

Die Ansichtspostkartensteuer. In der Steuerkommission des Reichstags ist der Antrag Naden angenommen worden, wonach jede Ansichtspostkarte mit 2 J besteuert werden soll. Auf den ersten Blick scheint die Steuer eine reine Luxussteuer zu sein, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß Ansichtskarten meist in großer Laune auf Ausflügen, Reisen usw. geschrieben werden. Es lassen sich aber auch wie gegen alle indirekten Steuern schwere Bedenken vorbringen, die in der Steuerkommission der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetle dahin zusammenfaßt, daß er sagte, es sei schon schwer festzustellen, was überhaupt Ansichtskarte im Sinne des Gesetzes sein sollte. Jede Verzierung, selbst ein Wappenaufdruck usw., könnte dann unter diese Bestimmung gezogen werden. Vor allem betonte er aber eine starke Verminderung der Posteinnahmen, denn er meinte, die Einnahme von Ansichtskarten an die Angehörigen daheim zu schicken, werde dann vielleicht eine andere Form annehmen, indem man die Ansichtsbilder in Briefumschlägen als Drucksache für 3 Pfg. verschicke, statt nachher 7 Pfg. dafür zu zahlen. Auch rechnete er aus, daß von den heute wahrscheinlich jährlich besörderten 500 Millionen Ansichtskarten etwa ein Viertel nicht mehr verschickt werden würde, sodas das Reich neben der Mehreinnahme von 7 1/2 Millionen auf der anderen Seite eine Mindereinnahme aus dem Versand von Postkarten von 6 1/2 Millionen haben und dafür zur Kontrolle und zur Beforgung der Abstempelung noch eine große Zahl neuer Beamten nötig haben werde. Er warnt deswegen dringend vor der Annahme des Antrags. Auch Italien habe mit ähnlichen Experimenten schlechte Erfolge erzielt, und im Weltpostverkehr würde es doch ein Übel sein, eine Ansichtskarte von Berlin nach Paris mit 12 Pfg., von Paris nach Berlin mit 10 Centimes, gleich 8 Pfg. zu belassen.

Am vergangenen Samstag fand beim Reichskanzler Fürsten Bülow eine vertrauliche Besprechung statt, zu welcher auf Einladung zahlreiche Reichstagsabgeordnete erschienen waren. Gutem Vernehmen nach hat es sich hierbei hauptsächlich um die Neuregelung des handelspolitischen Verhältnisses Deutschlands zu Amerika gehandelt, es heißt, der Kanzler habe den erschienenen Abgeordneten die Verlängerung des provisorischen Handelsabkommens mit Amerika plausibel gemacht, so daß die Gefahr eines deutsch-amerikanischen Zollkrieges als beseitigt gelten darf. Der betreffende Entwurf ist dem Reichstag am Montag zugegangen.

Berlin, 19. Febr. Staatssekretär Graf Posadowsky begrüßte heute den deutschen Handelstag mit einer Ansprache. Er wies darauf hin, daß in wenigen Tagen die neuen Handelsverträge mit 8 kontinentalen Staaten in Kraft treten werden. Er

begrüßte es freudig, daß dieses Uebergangsstadium der Industrie und des Handels deutliche Zeichen erneuten Aufschwungs aufweise. Redner hofft, daß sich auch jetzt wieder die oft gerühmte, vom Ausland beneidete Fähigkeit der deutschen Industrie und des Handels, sich fremden Verhältnissen durch geschickte Konjunktur anzupassen, aufs neue glänzend bewähren werde.

Berlin, 19. Februar. Zur Polizeifrage in Marokko führt die Nordd. Allg. Ztg. u. a. aus: Die französische Antwort unterscheidet sich in der Sache nicht wesentlich von der früheren Forderung eines französisch-spanischen Doppelmanats. In der praktischen Wirkung wird der französische Gegenorschlag doch darauf hinauslaufen, Frankreich einen fast ausschließlichen politischen Einfluß im atlantischen Küstengebiet zu verschaffen und damit die freie Entwicklung der wirtschaftlichen Interessen zu beeinträchtigen. Erscheint uns daher auch die französische Antwort nicht befriedigend, so wollen wir doch noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß eine Verständigung auch in der Polizeifrage schließlich noch erzielt werden wird.

Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Geh. Oberfinanzrat von Glafenapp, als technischer Beirat zur Teilnahme an den Erörterungen über die Frage der marokkanischen Staatsbank nach Algiciras entsandt worden ist.

München, 19. Febr. Der im April vor. J. pensionierte Kriegsminister Fehr. v. Aisch, General der Infanterie, ist gestern abend in seiner Wohnung vom Schlag getroffen worden und kurz darauf verschieden.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Ein nachahmenswertes Beispiel hat der hiesige württembergische Konsul, Direktor Arthur Siebert von der Mitteldeutschen Kreditbank, gegeben. Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Erhebung Württembergs zum Königreich stiftete er dem hiesigen Schwabenklub, dessen Ehrenvorsitzender er ist, die Summe von 3000 M mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon zur Unterstützung bedürftiger Landleute verwendet werden sollen.

Berlin, 17. Febr. Der Raubmörder Hennig ist trotz allen Schutzmännensaußgebots und trotz aller Treibjagden noch nicht gefaßt worden und man hat auch keine Ahnung, ob er noch in Berlin ist oder sich anderswo der goldenen Freiheit erfreut. Auf seine Ergreifung ist eine zweite Belohnung von 500 Mark gesetzt worden. Es war schon einmal die gleiche Summe versprochen worden, aber die Polizei scheint nicht ganz sicher zu sein, ob ihr dieses Geld noch gehört. Die Frau nämlich, bei der Hennig gewohnt hat und die ihn zur Anzeige brachte, erhebt Anspruch darauf. Sie behauptet nicht mit Unrecht, daß es nicht ihre Schuld sei, wenn die Polizei so unvorsichtig war, den Raubmörder wieder entweichen zu lassen.

Berlin, 20. Februar. Der Raubmörder Hennig befindet sich, nach verschiedenen Befundungen, noch immer in Berlin.

München, 20. Febr. Gestern abend wurde hier ein Tagelöhner in seiner Wohnung infolge von Kohlendioxidvergiftung tot aufgefunden; seine Frau wurde bemußlos ins Krankenhaus verbracht.

Damberg. Wegen Kreditüberschreitung von 350 000 M beschloß der Magistrat, den Weiterbau der Kanalisation der hiesigen Stadt mangels jeglicher Mittel bis auf weiteres einzustellen. Genehmigt waren gegen 2 Millionen Mark.

Hamm i. Westf., 17. Febr. Der Schnellzug Berlin-Köln hat an der Kreuzung in der Nähe der Münsterstraße eine Frau mit 2 Kindern überfahren. Alle 3 waren sofort tot. Die Schranke stand offen.

Die Zahl der Kurgäste in Davos war noch nie so hoch wie jetzt. Sie betrug in der ersten Februarwoche 4041; vor 25 Jahren wurden knapp

1000 Gäste gezählt. Die Höchstfrequenz im Jahre 1904 betrug 3000.

New-York, 17. Febr. Aus Martinique wird gemeldet, daß dort gestern ein so heftiges Erdbeben stattgefunden habe, wie es seit 64 Jahren nicht mehr vorgekommen sei. Der angerichtete Schaden sei jedoch nicht groß.

London, 17. Februar. Lord Roberts hat als Präsident der National Service League ein Manifest erlassen, worin erklärt wird, daß die Liga die Verpflichtung eines jeden wehrfähigen Mannes im vereinigten Königreich zur Einberufung zum Militärdienst im Falle der Not befürworte und daß alle wehrfähigen Männer beim Erreichen des entsprechenden Alters zu einer drei- bis viermonatlichen Militärlübungszeit im Jahre gesetzlich verpflichtet werden. Auch befürworte er die Einrichtung eines militärischen Unterrichts in der Schule. Sämtliche liberalen Blätter erklären sich entschieden gegen die Einführung einer solchen Art der allgemeinen Wehrpflicht.

## Württemberg.

Das Regierungsblatt Nr. 3 vom 19. Februar enthält das Gesetz, betreffend die Errichtung eines neuen Königl. Hoftheaters. — Das Gesetz, betr. Aenderung des Vergesetzes, Abgabe von Migränin in den Apotheken.

Stuttgart, 19. Febr. Das Geburtsfest des Königs wird militärischerseits in der üblichen Weise gefeiert werden. Am 24. Februar, abends 8 Uhr ist großer Zapfenstreich von sämtlichen Musikkorps und Spielleuten. Am 25. Februar vormittags findet im Hof des Wilhelmshofpalastes, ausgeführt von sämtlichen Musikkorps und Spielleuten des Standorts statt. An der kirchlichen Feier in der evangel. und kathol. Garnisonkirche nehmen sämtliche Offiziere, Sanitätsbeamte und Militärbeamten, sowie Mannschaftsabteilungen teil. Anschließend hieran findet in der Gewerbehalle Paroleausgabe statt, wobei abwechselungsweise 2 Musikkorps spielen.

Stuttgart, 20. Febr. Das Reichsgericht hat die Revision der Stadtgemeinde Stuttgart in ihrem Prozeß gegen die Stuttgarter Straßenbahnen wegen der Vorortbahnen zurückgewiesen. Damit ist rechtskräftig festgestellt, daß die Straßenbahngesellschaft nicht verpflichtet ist, auf Grund des bestehenden Vertrags Bahnen nach den eingemeindeten und künftig noch einzugemeindenden Orten zu bauen. Diesen wichtigsten Prozeß hat die Stadtgemeinde in allen drei Instanzen verloren.

Landtagsabgeordneter und Landgerichtsdirektor v. Nieder aus Ellwangen ist am Sonntag nachmittag im Alter von 58 Jahren im Marienhospital zu Stuttgart einem schweren Herzleiden erlegen. Bei dem Wiederausammentritt der Stände im Januar d. J. wohnte er noch den Arbeiten der Abgeordneten-kammer mit frischem Mute bei. Seine letzte Rede in der Kammer galt bei der Beratung der Verfassungsrevision der „guten Stadt“ Ellwangen, die ihn in den Landtag geschickt und deren Vorrecht er auch für die neue Verfassung verteidigte. Mit Nieder scheidet eines der arbeitsfreudigsten und kenntnisreichsten Mitglieder der Kammer. Sein ruhiges, sachliches Urteil hatte auf allen Seiten des Hauses ein bedeutendes Gewicht. Nieder ist 1895 in die Kammer eingetreten und gehörte der Zentrumsfraktion an. Er war Vorsitzender der Legitimationskommission und hatte sich bei den Gesetzesentwürfen über das Wasserrecht und die Gemeindeordnung hervorragend beteiligt.

Stuttgart, 19. Febr. Mit Rücksicht auf den immer mehr wachsenden Aufwand für die Beschaffung von Jahnerjag hat der Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg beschlossen, den regelmäßigen Beitrag von bisher zwei Drittel der Kosten auf die Hälfte derselben zu ermäßigen und im übrigen bei der Behandlung der eingehenden Gesuche strenge



## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Wehingen.

Die Lehrwerkstätte ist eine staatliche Unterrichtsanstalt, die der K. Zentralfelle für Gewerbe und Handel unterstellt ist. Sie ist eingegliedert in den Betrieb des Gerbermeisters Robert Bräuchle in Wehingen.

Die Anstalt soll brauchbare Gesellen und Arbeiter, weiterhin Handwerksmeister, Fabrikvorarbeiter und Werkmeister im Rahmen einer tüchtigen Handwerkslehre heranziehen.

Der Unterricht ist ganz überwiegend praktisch. Der theoretische Unterricht erfolgt für die Schüler des ersten und zweiten Lehrjahrs ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule. Für diejenigen des dritten Lehrjahrs findet besonderer Unterricht in Aufsatz, Buchführung und Rechnen mit Berücksichtigung des Gerbergewerbes, sowie in den Grundlagen der Gerbereichemie statt.

Ordentliche Schüler können solche junge Leute werden, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben oder noch im Jahre ihres Eintritts zurücklegen und in der Lehrwerkstätte eine dreijährige Lehrzeit durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können, soweit es der Raum gestattet, junge Leute (insbesondere Gerbersöhne) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre die Anstalt besuchen wollen.

Das Schulgeld beträgt für ordentliche Schüler jährlich 25 M., für außerordentliche 40 M. Unbemittelten kann es teilweise oder ganz erlassen werden.

Als Vergütung für ihre Arbeitsleistung in dem Betriebe erhalten die Schüler vom Betriebsinhaber im 1. Jahre wöchentlich 5 M., im 2. Jahre 6 M. und im 3. Jahre 7 M.

Für Wohnung und Verköstigung sorgt der Betriebsinhaber in passenden Häusern.

Die Anstalt wird am 1. Mai d. J. eröffnet werden, Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zentralfelle und der Betriebsinhaber entgegen.

Stuttgart, den 14. Februar 1906. Rosthaf.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung,

betreffend die Gewährung von Staatsbeiträgen an die örtlichen Viehversicherungsvereine.

Auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 22. Jan. d. J. (Euzähler Nr. 13) sind bis jetzt nur wenige Formulare zu den Darstellungen der Geschäftsergebnisse vom Oberamt bezogen worden. Das Oberamt weist daher darauf hin, daß die Beitragsgesuche

spätestens bis 1. f. Mts.

beim Oberamt einzulassen haben.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Viehversicherungsvereine sofort auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Den 19. Februar 1906. K. Oberamt.  
Hornung.

K. Kameralamt Neuenbürg.

### Lehler Aufstreich der Pfarrwiesen in Herrenalb

Donnerstag den 22. f. Mts., vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb. — Nachgebote werden dann nicht mehr angenommen. — Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 20. Februar 1906. K. Kameralamt.  
Bunz.

Wärz bach.

Am Montag den 26. ds. Mts.

vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde in dem Rathaus in Wärz bach aus dem Gemeindevald Distrikt Becherberg, Abt. II. u. III.; Becherbene, Abt. II. u. III.; Hardt, Abt. I. u. V.:

553 St. Forchen mit zusammen 509,17 Zm.

320 St. Lannen mit zusammen 381,54 Zm.

worunter

Forchen:		Lannen:	
4,98 Zm. I. Kl.		50,08 Zm. I. Kl.	
84,24 " II. "		108,92 " II. "	
206,44 " III. "		110,88 " III. "	
197,42 " IV. "		89,19 " IV. "	
11,47 " V. "		15,50 " V. "	
Sägholz 4,62 " II. "		4,71 " I. "	
		2,26 " II. "	

Nadel-Brennholz:

Prügel und Anbruch zusammen 194 Nm.

Auszüge sind vom Gemeindevaldschützen zu beziehen.  
**Gemeinderat.**

Forstamt Wildbad.

### Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Staatswald 26 Kohlsteigle ist der Frankentweg durch diese Abtheilung bis auf Weiteres

— gesperrt. —

### Wahlvorschlag

zur  
Bürgerausschuß-Ersatz-  
Wahl

in Herrenalb:

Karl Grähle, Schreinerstr.  
Wilhelm Walther,  
Schuhmacherstr.  
**Viele Wähler.**

Neuenbürg.

### Ein Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen

**G. Schön,**

Tapezier- u. Möbelgeschäft.

Ottenhausen.

Nachdem mir von der Kgl. Generaldirektion der Posten und Telegraphen in Stuttgart die Botenfahrt von hier über Feldrennach, Conweiler, Schwann nach Neuenbürg und zurück übertragen worden ist, so bin ich bereit, Privataufträge jeder Art aufs pünktlichste zu besorgen und sehe den Aufträgen gerne entgegen.

Für das mir auf meiner bisherigen Tour geschenkte Vertrauen besten Dank!

Ottenhausen, 11. Febr. 1906.

Hochachtungsvoll

Karl Bachteler, Postbote.

Forzheim.

### Lehrlinge

und

### Lehrmädchen

— fürs Kettenfach —  
werden zur gründlichen Aus-  
bildung angenommen.

**G. Rössle**

— Leopoldstraße 17. —



### Sie sparen

mehr als die Hälfte  
an Zeit, Seife u. Feu-  
erung, wenn Sie sich

**Johns „Vollampf“-**

**Waschmaschine**

anschaffen. Lieferung

auch auf Probe.

Allein-Verkauf

bei

**Chr. Gensle & Söhne**

Neuenbürg.

Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Nachlassverwalters in der Verlassenschafts-  
sache des † **Wilhelm Knöller**, gewesenen Schneidermeisters  
hier, kommt dessen Liegenschaft am **Donnerstag den**  
**22. Februar d. J., vorm. 10 Uhr** auf dem hiesigen  
Rathause im **zweiten und letzten** öffentlichen Aufstreich zur  
Versteigerung.

Dieselbe besteht in:

- 1) Der Hälfte Stockwerkseigentum an Geb.-Nr. 44: 72 qm Wohnhaus mit Schweinestall und Hofraum an der Grabenstraße.
- 2) Geb.-Nr. 44 A 15 qm Wohnhausanbau daselbst. B.-B.-A. zus. 3560 M.; angekauft zu 2800 M.
- 3) Parz.-Nr. 113 1 a 92 qm Gemüsegarten und Gebüsch im Hagle. Angekauft zu 60 M.
- 4) Parz.-Nr. 207/2 28 qm Gemüsegarten am hintern Berg.
- 5) Geb.-Nr. 326 25 qm Schener im hintern Berg. B.-B.-A. 240 M.; angekauft zu 200 M.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht auf.  
Den 15. Februar 1906.

**K. Grundbuchamt.**  
Stirn.

Gräfenhausen.

### Langholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 1. März ds. Js.**  
vormittags von **9 Uhr** an

kommt auf dem hiesigen Rathaus, aus dem oberen Gemeindevald, zum Verkauf:

212 St. tann. u. forch. Langholz III.—V. Kl. mit 95 Zm.	
5 " Birken	1 "
8 " Buchen à 1 Meter lang	2 "
102 " Bauftangen I. bis IV. Klasse	
200 " Hagftangen I. " IV. "	
403 " Hopfenstangen I. " III. "	
180 " Reisftangen II. "	
1400 " Rebfteden	
200 " Bohnenfteden	

Den 20. Februar 1906.

Schultheiß Kircher.

### Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert

am **Dienstag den 27. Februar ds. Js.**  
aus ihrem Gemeindevald mit Borgstift bis 1. November l. Js.

597 St. Forlenstämme u. Klöße I. bis IV. Klasse

9 " Wagnereichen

1 " Eichenkloß II. Kl.

6 " Buchenklöße

2 " Birken

14 " Fichten und 3 St. Kirschbaumklöße.

Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** beim Rathaus,  
Weiler, den 19. Februar 1906.

**Der Gemeinderat.**

Bürgermeister Beder.

Müller, Ratschreiber.

### Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Zur Förderung des künstlichen Futterbaues beabsichtigt der Verein für seine Mitglieder den Bezug folgender Sämereien zu vermitteln:

1. **Grassamen**, Mischungen in bekannter guter Qualität unter Uebernahme von 20% des Ankaufspreises und sämtlicher Frachtkosten auf die Vereinskasse.

2. **Kleesamen**, (Rotklee und Luzerne) in vorzüglicher Qualität, garantiert seidenfrei, zum Selbstkostenpreis und unter Uebernahme der Frachtkosten auf die Vereinskasse.

Bestellungen wollen **binen 14 Tagen** bei dem Vereins-  
kassier Oberamtsstierarzt Böpple eingereicht werden.

Den 15. Februar 1906.

**Vereinsvorstand**  
Oberamtmann Hornung.

Salmbach.

# Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd kommt am 12. März ds. J., nachmittags 2 Uhr auf 6 Jahre auf dem Rathaus zur Verpachtung. Es wird hiemit auf den zur Jagd gehörigen allbekannten, vom Ort nur 10 Minuten entfernten Auerhahnenbalzplatz aufmerksam gemacht.

Liebhaber werden freundlichst eingeladen.  
Den 19. Februar 1906.

Gemeinderat.

Vorstand: Schultheiß Guamm.

Neuenbürg.

## für die notleidenden Deutschen in Russland

sind noch weiter eingegangen von:

Kronenwirt B. 1 M., Ochsenw. B. 1 M., Fr. Lammw. B. 2 M., Wdpl. B. 50 J., Dr. D. 3 M., Pl. J. 3 M., Lehr. B. 2 M., Schulth. B. 2 M., alle in Feldrennach; Lehr. Sch. 2 M., Lehr. B. 2 M., Adlern. Sch. 50 J., in Pfinzweiler.

Laut früherer Empfangsbesätigung 77 M. 50 J., zusammen bisher 96,50 M.

Allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Gaben sind erwünscht und werden gern entgegengenommen von:

Oberamtmann Hornung,  
Stadtschultheiß Stirn,  
Dr. Herrmann,  
Schriftleitung des „Enztälers“.

Neuenbürg-Gräfenhausen.

Berwandte, Freunde und Bekannte beehren wir uns hiemit zu unserer

am 24. Februar 1906 stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Aöhle“ in Gräfenhausen freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Max Wörz,  
Sohn des Oberförster Wörz.  
Alara Glauner,  
Tochter des früheren Ochsenwirts.

Oberniedelsbach.

Wir erlauben uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Dienstag den 27. Februar ds. J., stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Aöler“, Oberniedelsbach freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Glauner, Schultheißen Sohn.  
Emilie Keller, Gräfenhausen.  
Kirchgang in Gräfenhausen um 11 Uhr.

# PALMIN



Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und Backen

Formulare jeder Art sind vorrätig bei C. Meesch.

# Wilhelm Wackenhut,

Spezial-Geschäft feiner Herren-Bekleidung nach Maß.

Für die

## Frühjahrs- u. Sommer-Saison

sind

# sämtliche Neuheiten

eingetroffen.

Unter Zusicherung tadelloser Ausführung

o o o halte ich mich bestens empfohlen. o o o

Ein in Küche und Haushaltung erfahrendes

## Mädchen

auf Ende März oder Anfang April bei hohem Lohn gesucht.

Fr. Hänfler,  
Buchhandlung, Calw.

Notensol.



## Eine Kuh

samt Kalb, Plattenischel, gut gelernt, verkauft Christian Pfeiffer.

## Aushauerin-Lehrmädchen-Gesuch.

2 Mädchen werden bei gründlicher Ausbildung u. guter Bezahlung in die Lehre genommen. Günstige Lehrzeit.

Ebenfalls kann eine tüchtige Bijouterie-Aushauerin eintreten.

D. Bentendorfer  
Präge-Anstalt

Wortheim, Bleichstraße 29

## Spahr's Kräuterseife

eine wahre Wohltäterin für die Familie

erfrischt und stärkt die Haut, macht sie rosigweiß, zart und weich, hat heilwirkende Kraft, beseitigt deshalb Hautausschläge und sonstige Hautunreinigkeiten in kurzer Zeit und bewahrt sich bei Schuppen, spröder Haut, Wundsein der Kinder etc. vortrefflich. Neuenbürg u. Herrndorf: Apoth. Bognerhardt und sonst in Apotheken, Drogerien und bei Frisuren.

5 schöne Ansichtspostkarten:

Württemberg,

100 Jahre Königreich

mit historischen Texten von Gustav Ströhmfeld.

Preis der Serie nur 50 J. Jedermann sollte sich diese interessanten Karten verschaffen.

In Neuenbürg zu haben bei C. Meesch.

Notenbach-Höfen, den 19. Febr. 1906.

## Danksagung.

Für die von so vielen Seiten bekundete herzliche Teilnahme während des Krankseins und bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Schwester, Schwägerin und Tante



## Anna Waisenbacher

sprechen wir innigen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Hermann Waisenbacher  
mit Familie.

## Militärverein Neuenbürg.

Sonntag den 25. ds. Mts., präzis 4 Uhr findet die jährliche

## General-Versammlung

im Lokal (Gasthof zum „Bären“) statt, wozu die Kameraden hiemit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschafts- und Geschäftsbericht,
- 2) Ausgabe der Diplome an die Herren Jubilare.

Anschließend

Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs.  
Der Vorstand.

Höfen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

## Hochzeits-Feier

am Samstag den 24. und Sonntag den 25. Februar 1906

in unser elterliches Haus

das Gasthaus zum „Hirsch“

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Krämer, Sattler und Tapezier,  
Sohn der Witwe Krämer in Höfen.

Christine Mitschke,

Tochter des Jakob Friedrich Mitschke, Webers in Feldrennach.

Rechnungsformulare liefert billigt

C. Meesch.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Februar. Konsumvereine und Metzgerorganisation. Dem Landtag ist dieser Tage eine Eingabe des Konsumvereins Göppingen zugegangen, in welcher die beiden Kammern gebeten werden, darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen über den Schlachthauszwang einer Revision in dem Sinne unterzogen werden, daß der Schlachthauszwang künftighin in Württemberg nur eingeführt und aufrechterhalten werden darf, wo und soweit für ein Schlachthaus gesorgt ist, dessen Benutzung jedermann unter gleichen Bedingungen offen steht. Der Schlachthauszwang soll aber jetzt schon insbesondere da (wie in Göppingen) aufgehoben werden, wo er mit dem bestehenden Recht (Gewerbefreiheit) unvereinbar geworden ist. Die Sache liegt gegenwärtig so, daß Fleischerinnungen und Genossenschaften in verschiedenen Städten (Göppingen, Hall, Ulm und nro.) ihren Mitgliedern bei Strafe des Anschlusses verbieten, mit den Konsumvereinen Verträge über Lieferung von Fleisch an deren Mitglieder abzuschließen. Dieser Ausschluß bedeutet eine recht beträchtliche materielle Schädigung zunächst der betreffenden Metzgermeister, denen der 1 1/2-fach höhere Schlachtgebührensatz zugemutet wird, und zwar überall da, wo das Schlachthaus im Besitz oder in der Verwaltung von Metzgerorganisationen sich befindet. Durch Reichsgerichtsentcheidung hat zwar der Konsumverein Göppingen nach 7-jährigem Prozessieren die Feststellung herbeigeführt, daß nicht mehr als die 1 1/2-fache Schlachtgebühr von den der Innung nicht mehr angehörigen oder ausgeschlossenen Metzgermeistern erhoben werden darf, aber in den meisten Fällen werden die Betroffenen um ihr Recht zu prozessieren genötigt sein. Man kann den Verhandlungen über die Eingabe des Konsumvereins Göppingen jedenfalls mit Spannung entgegensehen.

Stuttgart, 19. Febr. Einem Metzgermeister in der Torstraße wurden in vergangener Nacht aus der Ladenkasse etwa 1000 M. gestohlen.

Stuttgart, 19. Februar. In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist ein Reisender in einem hiesigen Gasthaus in seinem Zimmer an Gasvergiftung gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß am Gasofen das Ventil nicht vollständig verschlossen war und dadurch eine heftige Gasandrängung stattgefunden hat.

Ulm, 19. Febr. Vorgestern nachmittag erhängte sich in der Kaserne ein Unteroffizier der hiesigen Militärkapelle. Seiner Braut soll er ein Vermögen von 12000 M. hinterlassen haben.

Eleebrohn. Der Bauer Arnold von hier wollte am Sonntag von Nordheim nach Lauffen fahren. Er stieg versehentlich in ein Abteil 2. Klasse und als er sich von dort in das Abteil 3. Klasse begeben wollte, stürzte er auf die Schienen herab und wurde überfahren. Man brachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Heilbronn, wo er noch in derselben Nacht gestorben ist.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 19. Februar von dem Vorstand Fritz Kreglinger. In der letzten Woche nahm das Getreidegeschäft einen ruhigen Verlauf. Für greifbare Ware blieben die Preise behauptet, während auf Abladung die Unternehmungslust noch fehlt. — Weizenpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 30 M. — bis 31 M. —, Nr. 1: 28 M. — bis 29 M. —, Nr. 2: 26 M. 50 — bis 27 M. 50 —, Nr. 3: 25 M. — bis 26 M. —, Nr. 4: 22 M. 50 — bis 23 M. 50 —, Suppengries 30 M. — bis 31 M. —, Kleie 10 M. 75 —.

Demisches.

Berlin, 17. Febr. Wenn man die folgende Nachricht nicht in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gelesen hätte, würde man glauben, es handle sich um einen schlechten Scherz oder um ein Erlebnis aus einem ganz verlassenen Erdwinkel im Wild West, aber nicht um die Geheimnisse eines königlich preussischen Eisenbahnwagens. Das Blatt schreibt: Einen toten Fahrgast hat 5 Wochen lang der Eisenbahnwagen Nr. 1105 auf seinen Reisen mitgeführt. Der Wagen befand sich gestern in dem Zuge, der aus Sachsen um 2 1/2 Uhr auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof eintrifft. Unterwegs hatten Fahrgäste vergeblich sich bemüht, die Tür des Abortes zu öffnen, daher veranlaßte nach der Ankunft in Berlin der Fahrbeamte die gewaltsame Doffnung. Das Rätsel der Sperrung fand nun eine überraschende Lösung. Ein Selbstmörder hatte sich vor seinem freiwilligen Ende eingeriegelt. Der Mann hing an dem Kleiderhaken. Die Leiche in halb sitzender Stellung sah bereits mumienartig aus. Der Bahnarzt stellte nun fest, daß der Mann schon sehr lange tot sein müsse. Aufklärung gaben die Papiere, die man in den Kleiderfächer fand. Darnach war der Selbstmörder der 45 Jahre alte Gastwirt Albert Bolland aus der Waldstraße 80 zu Leipzig. Eine Fahrkarte und ein Abschiedsbrief, den er an seine Familie geschrieben, zeigten, daß er sich am 8. Januar in Berlin aufhielt und sich dann auf der Fahrt von Berlin nach Wittenberg das Leben nahm. Seitdem hing die Leiche in dem Wagen. Unbegreiflich ist, daß man bei der Reinigung des Wagens nicht daran gedacht hat, den Raum zu öffnen. Welche Reisen der Wagen gemacht und wann und wie lange er irgendwo auf

einem Rangierbahnhof oder im Schuppen gestanden hat, darüber ist von der Bahnbehörde eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. Was den Mann zum Selbstmord veranlaßte, sieht noch nicht bestimmt fest; es scheint aber, daß es unglückliche Familienvhältnisse waren.

Das Münchener Abgeordnetenhaus beschäftigte sich kürzlich mit den Geheimnissen des Hofbräuhauses. Die Sitzung dauerte lange, allein das Haus ließ sich den Aufwand von Zeit nicht verdrießen. Das Hofbräuhaus liegt eben jedem der Herren im Herzen und im Sinn. Alle waren sich darüber einig, daß es eines Staatswirtsch Hauses unwürdig sei, die Kellnerinnen lediglich auf die Trinkgelder anzuweisen, und selbst wenn es dem Staat jährlich 30 000 M. koste, sollte den Kellnerinnen noch ein Barlohn gegeben werden. Große Heiterkeit bemächtigte sich des Hauses, als der sozialdemokratische Abgeordnete Timm die Geheimprache zum Besten gab, deren sich die Schenkkellner bedienen, wenn ein Gast ein volles Glas beansprucht oder mit einem Quantum Schaum zufrieden ist. „Auf geht's!“ ist der Schlächtruf, wenn vollgeschenkt werden soll, d. h. wenn eine bekannte Persönlichkeit kommt, auf die man besondere Rücksicht nehmen muß. „Auf'n Leim“ bedeutet ganz voll, ohne Schaummaß, das nennt man auch „Oberprior“ oder „Schwerverbrecher.“ (Heiterkeit.) Der Ausdruck „Spigbua“ bedeutet, daß einer von den sogen. Draufdruckern kommt, das sind die Herren vom Verein gegen schlechtes Einschenken. Der Ausdruck „Sahm selber“ wird gebraucht, wenn ein Magistratsrat, ein Schutzmann, ein Offiziant oder eine ähnliche Persönlichkeit kommt. „Nahmemaß“ bedeutet, wenn ein Wirt oder Schenkkellner oder dergleichen kommt, da weiß der Schenkkellner, daß diese Herren mit einem guten Schaummaß zufrieden sind, weil sie selber vom Gewerbe sind, und sie werden entsprechend bedient.

Ein ganzes Bataillon in Haft genommen — dieses merkwürdige Schauspiel hat sich soeben in Siffel zugetragen. Die beiden Bataillone des dort liegenden Regiments hatten den Befehl erhalten, in der Umgebung der Kaserne Schnee wegzuschaukeln. Das eine Bataillon hatte die Arbeit rasch beendet, um in die Kaserne zu kommen, doch wurde ihm der Befehl erteilt, der zweiten Partie zu helfen. Dieser Befehl wurde von der Mannschaft mit Murren aufgenommen, worauf das ganze Bataillon Kasernenarrest erhielt. Es wurde militärgerichtliche Untersuchung wegen Gehorsamsverweigerung eingeleitet. Das Bataillon, das infolge der ungarischen Wirren

Liebe und Gold!

Kriminalerzählung von Gustav Loessel. (Nachdruck verboten.)

11. Kapitel.

Eine Ochsenjagd und ihre Folgen.

Zwei Wochen waren seit jener so bedeutsamen Unterredung verstrichen. Das Kühlhaus näherte sich seiner Vollendung. Man mußte daran denken, die Maschine aufzustellen, deren Teile inzwischen aus Adelaide eingetroffen waren. Damit war dann Robert's Tätigkeit hier beendet. Er sah mit Wangen diesem Zeitpunkt entgegen. Was sollte werden, wenn er nun fort von hier mußte, noch ehe die gesüchtete Antwort auf Tom's Brief an den Rechtsanwalt aus Berlin eintraf? Er forschte lautlich vor sich aus. Derselbe machte keine Miene, ihn noch länger oder anderweit zu beschäftigen. In Wahrheit wünschte jener jetzt, den Fremden wieder los zu werden. Die Begegnung im Busch war von einem Ruhjungen gesehen und gemeldet worden. Er hatte seine Spione überall. Das war nun Wasser auf seine Mühle. Er stachelte lautlich von neuem auf, empfahl ihm aber, sich nichts merken zu lassen. Eine besondere Intimität war bei jenem Zusammenstreffen von dem außer Hörweite lauschenden Purtsch nicht bemerkt worden, aber der Umstand, daß beide Betroffene darüber kein Wort verlauten ließen, war verdächtig genug.

Dieser allseitig drückend empfundenen Spannung,

welche auf den Bewohnern der Lautwisch-Station lastete, wurde unerwartet ein Ende gemacht. Der Krieg mit Transvaal war ausgebrochen. England rüstete große Heere zur schnellen Beendigung desselben. Diese mußten verproviantiert werden. Große Fleischlieferungen wurden eingefordert. Die Lautwisch-Station allein hatte eine Bestellung auf sechs-tausend Ochsen. Nun hieß es, diese, welche auf unabherrbaren Flächen frei weideten und gänzlich verwildert waren, aufzubringen. Das war keine leichte Arbeit. Um sie zu bewältigen, mußten nicht nur alle Männer auf Lautwischstation und ihren Außenstationen, sondern auch die Bewohner im Umkreise von 20—30 englischen Meilen mobil gemacht. Auch Tom mußte ins Feld, und Robert schloß sich freiwillig an. Jetzt oder nie sagte ihm eine innere Stimme, werde er die Gelegenheit zu einer gründlichen Durchforschung der Außenstation und Helene ebenso zu einem Einblick in Lautwisch's geheime Papiere finden.

Die Jagd war zu Pferde, denn anders durfte man gar nicht wagen, den wilden Ochsen sich zu nähern, welche, wenn hart bedrängt, oft zu Angreifern wurden und die einzelnen Reiter verfolgten.

Die Arena, in welcher dieser eigenartige Stierkampf vor sich ging, erstreckte sich über hunderte von Meilen. Der Schauplatz wechselte beständig, wie auch die Tiere, welche herdenweise eingekreist und den hoch und fest umzäunten Hürden zugetrieben wurden. Erst in den Hürden wurden die für den Rauf bestimmten Tiere ausgesucht, mit dem Brandzeichen versehen und einzelne in andere Umsriedigungen ab-

getrieben, in denen sie bis zum Abtrieb nach dem Einschlachort, in diesem Falle Adelaide, verblieben. Da unterwegs noch viele der Hitze und Strapagen erlagen, wurde stets eine größere als die verlangte Zahl ausgesucht und zwar meist junge, widerstandsfähige Tiere.

Solche Ochsenjagd ist in Australien ein Ereignis und in Wahrheit die einzige, bei welcher man Jagdabenteuer erlebt und in wirkliche Gefahr gerät, ist doch dieses Gebiet gänzlich frei von reißenden Tieren. Das größte wilde Tier, das Känguruh, setzt sich in ganz seltenen Fällen zur Wehr, und ein stinkes Pferd oder ein Baum genügen, um seiner Wut zu entgehen. Unter den Hufen und Hörnern der australischen Ochsen sind schon die verwegtesten Viehtreiber verendet.

Eine solche Jagdzeit mit all ihrer Aufregung, ihrem Halloh und Heppitschknall, der annähernd einem Gewehrschuß gleichkommt, war für die Lautwisch-Station jetzt angebrochen und das drängte selbst die so hoch gespannten inneren Angelegenheiten ihrer Bewohner in den Hintergrund. Nur in zweien blieben diese lebendig. Helene und Robert waren entschlossen, die Gelegenheit zur Verfolgung ihrer privaten Interessen auszunützen. Während der Dauer der Ochsenjagd kampierten die Teilnehmer im Freien wie echte Buschmänner und bricten das zu diesem Zwecke erlegte junge Tier am Spieß. Fleisch, Tee und in der Asche gedampfte Brotfladen waren in dieser Zeit die einzige Nahrung.

Robert fand schon in den nächsten Tagen Ge-



nur einen Stand von 160 Mann hat, wird unter Bedeckung dem Agrar Landwehrgericht überliefert werden.

Aus der Eifel, 17. Febr. Von einem Kampf zwischen einem Förster und einem Keiler erzählt die „Frl.-Ztg.“: Der Förster Manstein aus Bettensfeld hatte seine beiden Schüsse auf das schwere Schwarzwild abgegeben, ohne es jedoch zu töten. Nun stürzte sich das wütende Tier auf den Förster, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit seinen scharfen Hauern. Auf die Hilferufe des Försters kamen andere Jäger herbei, die den wütenden Keiler erst durch mehrere Schüsse töteten. Der Förster ist an den Beinen schwer verletzt.

In Verga a. d. Elster in Weimar starb, wie der „Berl. Ztg.“ geschrieben wird, dieser Tage eine Witwe, deren einziger Sohn Sozialdemokrat ist. Um seinen politischen Standpunkt aller Welt kundzugeben, ließ er den Sarg seiner Mutter feuerrot anstreichen. Da sich aber der Geistliche weigerte, vor einem solchen Sarge einherzuschreiten, erhielt dieser doch noch in aller Eile einen passenden Anstrich.

Ein Doppelgänger des Kaisers. In der französischen Garnisonstadt Soissons steht, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, ein Infanterieoffizier, der eine auffallende Ähnlichkeit mit Kaiser Wilhelm II. hat. Er wird deshalb allgemein l'empereur genannt, während seine Braut als l'imperatrice bekannt ist.

In der Genfer Landgemeinde Saligny wurden in einem Schulzimmer der Lehrer und alle Schüler durch austretende Kohlen gas betäubt. Man vermochte noch rechtzeitig Hilfe zu bringen, doch liegen einige Kinder schwer krank darnieder.

Washington, 10. Febr. Von der Hochzeit Alice Roosevelt wird „der N. Fr. Pr.“ noch berichtet: Ueber tausend Hochzeitsgeschenke sind eingelaufen. Dazu gehören zwölf Diamanten- und Perlenhalsbänder, drei weiße Gänse, ein Zunder Riesenraben, 27 goldene Uhren, 5 Standuhren, 1 Tonne Pennsylvaniaohle, 5 komplette silberne Tafelausrüstungen, 145 einzelne silberne Tafelobjekte, 22 Broschen, 10 silberne Hümpen, 30 Ringe, für 1000 Dollars Kaffee, 1 Nähmaschine, 10 Paar Ohrringe, 1 Motorwagen, 50 Duzend Tischmesser und 1 Kochbuch. Gestern meldeten sich 10 Indianer im „Weißen Hause“, um Mr. Longworth eine wunderbare Wüffelhaute zu schenken. Der Häuptling verlangte eine Audienz vom „großen weißen Vater“ und erklärte feierlich, er wüßte dem Bräutigam die Beste zu überreichen, da Miss Roosevelt laut Zeitungsberichten alle Geschenke bekomme und der Bräutigam nichts. Roosevelt nahm die Beste mit heiligem Ernste in Empfang und erklärte: „Ich werde zusehen, daß „Sie“ die Beste trägt, wenn er sie nicht trägt, so bekommt er meine Tochter nicht.“ Die entzückten Indianer telegraphierten den Bescheid an ihren Stamm.

Der Auerhahn als Sonderling. Im Tiergarten von Schönbrunn bei Wien ist vor kurzem ein Auerhahn eingegangen, der seit acht Jahren alle Ornithologen und Jäger beschäftigte. Der Hahn, so berichtet die Neue Freie Presse, hatte folgende, fast romantisch zu nennende Lebensgeschichte: Im

Legenheit, bei der Verfolgung eines ausgedehnten kleinen Viehtrupps von dem Hauptkorps sich zu entfernen und unbemerkt nach der Außenstation zu entweichen. fand man ihn dort, dann war seine Anwesenheit daselbst auch unverdächtig. Er konnte um Nahrung zu holen dort angekommen sein.

Besser war es, man erfuhr nichts von seiner Anwesenheit hier, und so erschloß er die Hintertür mit einem heimlich angefertigten Nachschlüssel. Er hatte auch hier längst Wachsabdrücke genommen.

Die Hütte bewohnte Tom allein. Die Gutsleute haften in besonderen Baracken. Gelockt wurde im Freien. Sie bestand nur aus zwei Räumen. Der größere war die Vorratskammer, die Tom unter Verschluss hatte, der kleinere diente ihm als Wohn- und Schlafraum.

In diesem hielt nun Robert Umschau, insbesondere nach irgend welchen geheimen Verstecken, denn außer einem selbstgezimmerter Bett, einem Tisch und einer Bank war von Möbeln nichts darin.

Unter einem Haufen von Federich und Lumpen fand er eine alte Kiste von mäßigem Umfang, welche mit einfachem Vorlegeschloß versehen war. Dieses zu öffnen war für ihn eine Kleinigkeit.

Der erste Einblick war wenig ermutigend. Etwas Wäsche, Kleidungsstücke, ein Paar Stiefel lagen ungeordnet darin. Nichtsdestoweniger setzte er sein Suchen fort. Erst ganz am Grund fand er, von Glanzleimwand umwickelt, die Papiere, welche ihm Aufklärung gaben, wer Thomas Berghoff eigentlich war.

Er war ein Viehhändler aus der Umgegend von Marienburg, wo bekanntlich auch Lantwig, der dort

Jahre 1898 fuhr ein Bäuerlein von Stuhle nach Mürrzuschlag; plötzlich kam ein prächtiger Auerhahn aus dem Bergwalde geflogen; er setzte sich auf den fahrenden Leiterwagen und begleitete den Bauer bis zu seinem Gehöft, wo er sich im Hühnerhofe häuslich niederließ. Dem Landmann, der gar wohl wußte, daß der Auerhahn oder Bergfasan zum schärfsten Bild gehört, wurde fast unheimlich vor diesem Gaste. Er meldete das Abenteuer einem kaiserlichen Förster, und dieser brachte das Tier nach dem Schallerkogel. Hier verbrachte das Tier mehrere Sommer; für die Herbst- und Wintermonate wählte er die Pretulalpe, auf welcher sich das Rosegger-Alpenhaus befindet. Er wurde die größte Attraktion der Gegend, gestattete mehrere Momentaufnahmen und zog Fremde an, welche den seltsamen Vogel in Umgang mit Menschen sehen wollten. Kaiser Franz Josef ordnete an, daß er nicht abgeschossen werden dürfe, und ließ sich wiederholt den Hahn vorkühren. Dieser schloß mit Jägern und Waldhegern Freundschaft; sein Liebling war ein Zimmermeister in Mürrzuschlag. Mehrere Photographien, die in illustrierten Blättern erschienen sind, zeigen den Hahn auf der Schulter oder auf einem ausgestreckten Arm dieses Tierfreundes. Der Hahn wurde alt und schwach. Da die Gefahr bestand, daß er sich im Freien nicht mehr fortbringen werde, wurde er nach Schönbrunn gebracht und in einer großen Voliere hinter dem Ententeiche gepflegt. Hier sah er stundenlang melancholisch auf einem Ast und kammerte sich um das Publikum gar nicht. Ein Auerhahn gehört zu den Karikaturen eines Tiergartens; ein Hahn mit obiger Vorgeschichte war überhaupt ein Unikum. Wärter erzählen, daß das Tier seine einstigen Freunde aus Mürrzuschlag gar wohl erkannte und seiner Freude über ihren Besuch lebhaften Ausdruck gab. Der Kaiser kam auf seinen Morgen Spaziergängen oft zur Voliere dieses seltsamen Waldvogels, der ein merkwürdiges Beispiel dafür war, daß auch die Tierpsychologie einer individuellen (fast möchte man sagen „pathologischen“) Ausbildung fähig ist.

Der 70millionste Teil eines Zolls kann durch ein außerordentlich feines Instrument gemessen werden, das Dr. Shaw vom University College in Nottingham nach fünfjährigen Bemühungen herzustellen gelungen ist. Man erwartet von dieser Erfindung wesentliche Fortschritte in der wissenschaftlichen Messung; sie ist bereits bei der Verbesserung von Telephonen zur praktischen Anwendung gelangt. Der Apparat mißt die kleinsten hörbaren Bewegungen in einer Telephonmembrane, die etwa ein 40millionstel Zoll betragen. Die wertvollsten Erfolge verspricht sich der Gelehrte für physikalische Untersuchungen. Ueber die Art, wie er beim Bau des Apparates vorgeht, teilte er selbst folgendes mit: „Ich mußte die Gemölbe unter der Universität benutzen und konnte nur in der Stille der Nacht arbeiten, wenn alle Fabriken geschlossen waren und der Straßenverkehr gänzlich aufgehört hatte, da selbst die leisesten Erschütterungen eine empfindliche Störung hervorriefen. So war es unmöglich, mit dem Instrument zu arbeiten, wenn in einer Entfernung von etwa 100 Metern eine Maschine im Betrieb war. Der Apparat

Fleischermeister gewesen, herstammte. Das erklärte zunächst die damaligen nahen Beziehungen der beiden zu einander. Sie waren Geschäftsfreunde und wurden dann auch wohl wirkliche Freunde, die fortan unzertrennlich waren. Selbst genug war dieser Herzensbund zweier Männer, deren Beruf doch von Sentimentalität und Romantik gänzlich frei war. Robert, nach seinem eigenen schlechten Herzen urteilend, war eher geneigt, irgend eine gemeinsame Schuld am Grunde ihrer Verbindung zu suchen. Das wäre allein imstande gewesen, ihre gemeinsame Flucht ins Ausland und Lantwigs gänzlich Aufgeben seiner Familie zu erklären.

Ganz zu unterst fand Robert einen vergilbten Brief mit ausgefranzten Rändern. Die kaum mehr leserliche Schrift war von Frauenhand. Er begann: „Mein innigstgeliebter Mann!“ und schloß mit den Worten: „Dein treues Weib Luise Lantwig.“

Robert suchte, als er die Unterschrift las. Das war ein Brief von der verstorbenen Mutter Mariens an ihren Gatten. Was tat der hier und wie kam Tom in dessen Besitz? Neugierig gemacht begann Robert zu lesen, und je weiter er kam, desto mehr hellten seine Blitze sich auf. Der Schlüssel zu dem Geheimnis der beiden war gefunden! Er hielt ihn in Händen und er sollte eine furchtbare Waffe für ihn werden im Kampfe gegen Tom, der ihn und Helene mit Vernichtung drohte. Aus diesem einen verwitterten Freyen Papier erschloß sich seinem geistigen Auge, das jetzt in eine lange Vergangenheit zurückschaute, die ganze, ebenso dunkle wie schaurige Familien-tragödie, welche nun hier im iden Innern von

besteht aus einer äußerst feinen Mikrometerschraube und einem System System von sechs Hebeln. Das Gestell, auf dem er ruht, ist auf einem großen Stoß von Betonplatten befestigt, zwischen denen zur Verbindung jeder Reibung große Stücke Gummi liegen. Ich suche noch weitere Verbesserungen anzubringen und hoffe, noch kleinere Messungen vornehmen zu können“.

### Frau Doktor.

Eine interessante Fehde hat sich im „Berliner Tageblatt“ über die Frage entsponnen, ob man für Frauen, die einen mit irgend einem Titel gesegneten Ehemann besitzen, die Bezeichnung „Frau Doktor“, „Frau Rat“, „Frau Major“, „Frau Stabsarzt“, „Frau Kontrolleur“, „Frau Sekretär“, „Frau Assistent“ etc. anwenden soll oder nicht. Nach mancherlei Einsendungen, die das für und wieder behandeln, erhält das Blatt nun folgenden gereimten Brief:

Sehr geehrter Herr Redakteur!  
Empörendes las ich im „Tageblatt“ —  
Den Appell, den an uns man gerichtet hat:  
Wir sollen des Mannes Titel nicht führen,  
Uns nicht mehr „Frau Doktor“, „Frau Rat“ titulieren!  
Wir hätten denen die Freude verborgen,  
Die den Doktor durch „Wäsche und Fleisch“ erworben!  
Ja, meine Herren, was denkt ihr denn bloß?  
Reint ihr, uns sel! er von selbst in den Schoß?  
Wir hätten nicht auch die Hände gerührt,  
Nicht Klugheit und Wissen ins Treffen geführt?  
Hab' ich nicht „studiert mit heißem Bemüh'n“  
(Die Kunst, mich vorteilhaft anzuzie'n) —  
Hab' ich nicht so manche Nacht durchwacht?  
(Wenn wir Kränzchen und Bälle mitgemacht) —  
Hab' ich mich nicht der Medizin  
Mit nachahmungswertem Eifer hin?  
Hab' ich nicht zum Staunen der Nezetwelt  
Gleich „treffende Diagnosen“ gestellt,  
Und nicht für schwer zu heilende Wunden  
Sofort die „richt'ge Behandlung“ gefunden?  
Hab' ich nicht spitzfindige Reden gehalten  
(Es sträubten sich anfangs meine Alten!)  
Und wies nicht mit Adokatengeschick  
Die Einwände alle siegreich zurück?  
Stand ich nicht vor strengen Examinatoren?  
(Einer Schwiegermutter geht nichts verloren!)  
Und endlich, und endlich war alles gelungen,  
Da hatt' ich mir meinen Doktor erungen!  
Und nun, da belohnt mein Mühen und Streben,  
Soll ich das Gewonnene wiedergeben?  
Ihr Herren, das kommt mir nicht in den Sinn:  
Ich bin und bleibe  
Frau Doktorin.

### Rätsel.

Nur kurze Wörtchen sind's, die mahnen sprechen,  
Sollst deinen Eigensinn, dein Hasen brechen;  
Nun ein zu Ganzen sie, das zweite Wort sei für,  
Der Tote wie der Lebende schenkt's dir.

Auflösung der Ergänzungs-Aufgabe in Nr. 27.

Den du beleidiget hast, und hätt'st du ihm, zur  
Verföhnung Tausend Gutes erzielt, traue dem  
Manne nie ganz!  
Zogst du den Pfeil aus der Wunde, so bleibt doch  
lange der Schmerz nach;

Und im tiefen Gemüt wohnet am tiefsten der Groll.  
Nichtig gelöst von Chr. Höhn, Uhrmacher, Neuenbürg.

Australien nach sechzehn Jahren zur Katastrophe kommen sollte, kommen mochte. Robert war entschlossen, sie herbeizuführen und so einen entscheidenden Schlag gegen Tom zu führen, um ihn zu vernichten. Einer von ihnen mußte weichen, und Robert war entschlossen, seinen Platz an Helenens Seite zu behaupten.

So ganz war er von seinen Gedanken erfüllt gewesen, daß die Außenwelt für ihn völlig abgestorben war. Alles, was er glaubte nie enträtseln zu können, lag auf einmal klar vor seinen Augen, und neue, glänzende Bilder stiegen vor ihm auf. Er war nun doch der Schlawere gewesen. Sein sein abgekartetes Spiel war gewonnen mit diesem Trumphblatte in der Hand. Welch ein Moment, wenn er vor beide Männer hintat und dem zu sehr vertrauenden Lantwig verriet, welchem furchtbaren Betrüge er zum Opfer gefallen war und daß der Schurke, der ihm das getan, sein bester Freund war.

Er war diesem Moment näher, als er selbst ahnen oder wünschen konnte, denn plötzlich wurde die Tür aufgestoßen und herein trug man auf einer improvisierten Bahre blutüberströmten den Mann, bei welchem noch eben seine Gedanken gewesen — den alten Tom — und gleich hinter ihm kam Lantwig herein.

Robert war vom Boden aufgesprungen. Den vergilbten Brief hielt er noch in der Hand. Auf einen Augenblick starrten alle drei einander in sprachlosem Erstaunen an. Was hier geschehen war, darüber konnte bei keinem ein Zweifel herrschen. Es war ein Moment idyllischer Spannung. Was wird nun geschehen?  
(Fortf. folgt.)